

nicht wollen. (Versteht und Zustimmung links.) Jetzt hat der Reichstag diese Vorlage abgelehnt. Doch dieser Ablehnung ist die Einbringung der Vorlagen eine der größten Wagnisse, die selbst diese Regierung erlitten hat.

Eine höhere Mannigfaltigkeit der Meinungen, die Herr Schiele an dieser Regierung gerichtet hat, ist eine Mannigfaltigkeit der Meinungen, die er nicht nur in der Reichstagssitzung, sondern auch in der öffentlichen Meinung zwischen der Reichs- und der preussischen Regierung vertritt. ...

Das ist richtig, daß die Lage der Zuckerindustrie nach der Nahrungsmittelstabilisierung (schwierig war. Aber trotzdem hat sie sich doch wesentlich gebessert. Während im Herbst des Jahres 1918 mit 9,25 Mk. notiert wurde, handt er am 30. Juli auf 15,00. Das bedeutet eine Erhöhung des Preises für Rohzucker um 70 Proz. ...

Das ist richtig, daß die Lage der Zuckerindustrie nach der Nahrungsmittelstabilisierung (schwierig war. Aber trotzdem hat sie sich doch wesentlich gebessert. Während im Herbst des Jahres 1918 mit 9,25 Mk. notiert wurde, handt er am 30. Juli auf 15,00. Das bedeutet eine Erhöhung des Preises für Rohzucker um 70 Proz. ...

Das ist richtig, daß die Lage der Zuckerindustrie nach der Nahrungsmittelstabilisierung (schwierig war. Aber trotzdem hat sie sich doch wesentlich gebessert. Während im Herbst des Jahres 1918 mit 9,25 Mk. notiert wurde, handt er am 30. Juli auf 15,00. Das bedeutet eine Erhöhung des Preises für Rohzucker um 70 Proz. ...

Das ist richtig, daß die Lage der Zuckerindustrie nach der Nahrungsmittelstabilisierung (schwierig war. Aber trotzdem hat sie sich doch wesentlich gebessert. Während im Herbst des Jahres 1918 mit 9,25 Mk. notiert wurde, handt er am 30. Juli auf 15,00. Das bedeutet eine Erhöhung des Preises für Rohzucker um 70 Proz. ...

Am nächsten sind die Nahrungsmittel auf 100,00 gestiegen. Da spricht Herr Schiele noch von dem (Schwachsinnigen) ...

Da spricht Herr Schiele noch von dem (Schwachsinnigen) ...

Dieser Reichstag ist bezahlt. Wenn Sie uns nicht glauben, dann fragen Sie die Wähler, und deren Antwort würde für Sie ...

Das ist richtig, daß die Lage der Zuckerindustrie nach der Nahrungsmittelstabilisierung (schwierig war. Aber trotzdem hat sie sich doch wesentlich gebessert. Während im Herbst des Jahres 1918 mit 9,25 Mk. notiert wurde, handt er am 30. Juli auf 15,00. Das bedeutet eine Erhöhung des Preises für Rohzucker um 70 Proz. ...

Das ist richtig, daß die Lage der Zuckerindustrie nach der Nahrungsmittelstabilisierung (schwierig war. Aber trotzdem hat sie sich doch wesentlich gebessert. Während im Herbst des Jahres 1918 mit 9,25 Mk. notiert wurde, handt er am 30. Juli auf 15,00. Das bedeutet eine Erhöhung des Preises für Rohzucker um 70 Proz. ...

Das ist richtig, daß die Lage der Zuckerindustrie nach der Nahrungsmittelstabilisierung (schwierig war. Aber trotzdem hat sie sich doch wesentlich gebessert. Während im Herbst des Jahres 1918 mit 9,25 Mk. notiert wurde, handt er am 30. Juli auf 15,00. Das bedeutet eine Erhöhung des Preises für Rohzucker um 70 Proz. ...

Das ist richtig, daß die Lage der Zuckerindustrie nach der Nahrungsmittelstabilisierung (schwierig war. Aber trotzdem hat sie sich doch wesentlich gebessert. Während im Herbst des Jahres 1918 mit 9,25 Mk. notiert wurde, handt er am 30. Juli auf 15,00. Das bedeutet eine Erhöhung des Preises für Rohzucker um 70 Proz. ...

Die neue Vorlage über die Volksgeldern. Wenn auch in den ...

Die neue Vorlage über die Volksgeldern. Wenn auch in den ...

Die neue Vorlage über die Volksgeldern. Wenn auch in den ...

Die neue Vorlage über die Volksgeldern. Wenn auch in den ...

Die neue Vorlage über die Volksgeldern. Wenn auch in den ...

Von der Erde zur Venus.

Jahrtausende eines englischen Gelehrten. ...

Jahrtausende eines englischen Gelehrten. ...

Jahrtausende eines englischen Gelehrten. ...

Kleines Feuilleton.

Theaterkonzert in Leipzig. ...

Theaterkonzert in Leipzig. ...

Theaterkonzert in Leipzig. ...

Kleines Feuilleton.

Theaterkonzert in Leipzig. ...

Theaterkonzert in Leipzig. ...

Theaterkonzert in Leipzig. ...

Wald und Park

Kreuz und quer durch die Altmark.

Die Altmark bildet einen Teil der Provinz Sachsen, aber weicher Einwohner unserer Zeitgenossen mehr als den Namen, und manchmal kaum die Größe. Wäre die Provinz Sachsen eine mit Naturschönheiten, reich gegliedert, und voll Lebenswichtigkeiten, so würde die Altmark aber arm an diesen Gaben, denn könnte man die Uninteressantheit verstehen. Aber es ist dem nicht so, im Gegenteil, die Altmark gehört zu den schönsten Gebieten innerhalb der Provinz Sachsen. Das wird jeder bestätigen müssen, der unsere Provinz kennt und auch die Altmark darin. Zwar finden wir die feine, eigentlichen Begriffe, denn die höchsten Erhebungen dieses fast ausschließlich flach wellenförmigen Landes sind die Hellberge unweit Bergheim, die sich nur bis zu 170 Meter über dem Meeresspiegel erheben, aber inmitten der Flachlandschaft bieten diese Gebirge doch einen wohltuenden Gegensatz, und mit Tross bilden die Altmarker aus ihre Altmarkische Schöpfung. Diese bewaldeten Hügel sind aber nicht das einzige, was in der Altmark den Touristen, der die Natur aufsucht, anlockt. Es sind die der Wälder noch mehrere, von denen wir zunächst nur die große Lesing- und die Ede nennen möchten, und das Schöne an ihnen ist, daß sie in dem Umfang, den unsere westliche Welt und das Reich besitzt, überhaupt nicht zu finden sind. Sie sind die einzigen, die in der Altmark den Touristen, der die Natur aufsucht, anlockt. Es sind die der Wälder noch mehrere, von denen wir zunächst nur die große Lesing- und die Ede nennen möchten, und das Schöne an ihnen ist, daß sie in dem Umfang, den unsere westliche Welt und das Reich besitzt, überhaupt nicht zu finden sind.

Wälder. Von einem ehemaligen Franziskanerfloster neben der Wändelstraße sind noch Reste übrig geblieben, so einige kunstvolle Türpfeiler und Wandstücke, und ein Teil des Kreuzgangs. Viele Reste sind später mit einem Fachwerkbau überbaut worden. Darin wurde dann ein Gnomonius untergebracht, während er jetzt als Rathaus dient, nachdem das alte Rathaus Ende des vorigen Jahrhunderts einem Brande zum Opfer fiel. Zu diesem Rathaus gehörte ein jetzt noch liegender Turm, der aber dem Rathaus ein Jahr Meter weit entfernt aufgeführt war und deshalb von den Flammen gerettet wurde. Der Turm ist jetzt von einem Gebäude umgeben, in dem sich ein Hotel befindet. Eigentümlich ist, daß Salzwedel einst ein Rathaus hatte und heute eigentlich gar keine, denn das ehemalige Rathausgebäude ist ja nur eine Ruinenruine. Das Altstädter Rathaus jedoch, das heute noch steht, ist heute im Besitz des preussischen Hofes, und es dient jetzt dem Amtsrat als Unteramt. Auch dieser Bau ist eine Sehenswürdigkeit der Stadt, ebenso wie die einstige Hofkirche, die Jahrhundertlang der Familie v. Schulenburg als Wohn- und Dienstsitz diente, die das Landratsamt bis zur Revolution in Erbpacht genommen hatte. Außer diesen angeführten Baulichkeiten findet man in der Stadt noch eine große Anzahl Patrizierhäuser aus früheren Jahrhunderten. In der Ecke, einem kleinen Flüsschen, das durch die Stadt fließt, hat man vornehmlich mauerwerk schöne Durchblicke.



Giebel in Salzwedel.

Was die Städte jedoch besonders angeht, das sind ihre Bau- und Häuser, die in ihrem Ursprung aus dem 14. bis zum 16. Jahrhundert zurückzuführen sind. Es sind Zeugnisse altgermanischer Vorgänge. Nachdem das Land in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung von den verschiedensten germanischen Stämmen besiedelt war, begann um das Jahr 800 die Einwanderung der Westsachsen, und die Westsachsen, die von dem damals zeitlich zwischen Deutschen und Wenden entweichenden Heiden führten zur Anlage deutscher Burgen, aus denen sich später Ortstätten entwickelten. Nachdem die Wenden dann um das Jahr 1100 herum von Altsachsen dem Waren entzogen waren, blieben auch die Städte auf. Die Städte wurden durch die Wenden, von dem damals herrschenden Markgrafen als Außenposten gebaut, und der deutsche Kaiser Karl IV., der die Mark im Jahre 1375 von Otto dem Kavalier für 150 000 Mark Silbers kaufte, machte Zangenmünde zur Hauptstadt und befestigte es, es auch zur Hauptstadt zu machen, was er auch tat. Berlin ist die Hauptstadt der Mark, hat es anders gemeint. Berlin ist die Hauptstadt der Mark, hat es anders gemeint. Berlin ist die Hauptstadt der Mark, hat es anders gemeint.

Von Salzwedel aus treten wir unsere Wanderfahrt wieder an und wandern auf der Elbe hin, wo wir in dem kleinen Wald eines der vielen kleinen Städte der Altmark, die in der Altmark noch heute in größerer Anzahl anzutreffen sind. Das Alter dieser altgermanischen Ortschaften wird auf mehrere tausend Jahre geschätzt; die Wohnstätten der Toten haben also diejenige der Lebenden aus dieser Zeit weit überdauert. Von hier aus ist es nicht weit nach Beetzendorf, dem Stammsitz der Schulenburgs. Eine Besichtigung der zu den herrlichen zwei Rittergütern gehörigen Parkanlagen, die von den Prinzen der Stammung der Schulenburgs ist sehr lohnend. Die Umgebung mit ihrer Abwechslung durch Wald, Wiesen und Wasser ist landschaftlich sehr schön.

Von Beetzendorf aus wandern wir auf Höhe zu, einer kleinen Stadt mit circa 4500 Einwohnern. Höhe hatte einst einen guten Ruf, allerdings dieses Gerücht ist dort einen Untergrund. Heute ist es anders; verschiedene landwirtschaftliche und industrielle Unternehmungen in dieser kleinen Stadt haben ihr zum Aufblühen verholfen, so besonders eine landwirtschaftliche Versuchsanstalt, ein Konzentrat- und eine große Weinbrennerei. In letzterer, die auf wissenschaftlicher Grundlage ruht und deren Mitglieder nicht nur in der germanischen Altmark, sondern weit darüber hinaus zu finden sind, werden in erster Linie Brauwässer gefiltert, in letzter Zeit aber auch Meinen- und Weiswein. 1898 gegründet, hat sich dieses Unternehmen seit ihrer Zeit aus ganz kleinen Anfängen heraus zu einem achtunggebietenden Unternehmen entwickelt, dessen Jahresproduktion im Jahre 1924 schon eine Million Liter betrug. Zum Zweck der weiteren Produktionssteigerung sind jetzt schon wieder bauliche Erweiterungen im Gange.

Von Höhe aus gelangt man dann auf schönen Waldwegen über Nenners nach dem 13 Kilometer entfernten Dorf Bichta u an den nördlichen Ende der Altmarkischen Ebene. Von hier aus geht es dann wieder durch schönen Wald auf die Chauffee, die nach Garbelegen führt, der alten Vierständerstadt. Zeugen der allerdings nur schwachen mittelalterlichen Befestigungen der Stadt sind heute noch das Salzwedeler Tor, von zwei mächtigen, aber noch sehr hohen Rundtürmen flankiert, und das Stenbal Tor, von dem nur noch der Rumpf des nördlichen Rundturmes erhalten geblieben ist. Die Stadt hat in früheren Zeiten viel unter Feuersbrünsten zu leiden gehabt. Auf die übriggebliebenen

Mauerreste hat man dann neu aufgebaut, wodurch der einheitliche Baustil verloren ging und architektonisch unharmonisch wirkende Bauten entstanden, so auch das jetzige Rathaus, das aber für seinen Innern doch manches Schöne zu bieten. Viele Altmarkstädte an alten Häusern zeigen heute noch von den Brandstiftern, die ihre Besitztümer erlitten hatten. Die Wände wurden vielfach auf Brandstiftung durch „Beten“ zurückgeführt, und charakteristisch für die damaligen Kulturverhältnisse ist es, daß der Rat der Stadt Garbelegen in dem Jahre 1547 bis 1554 nicht weniger als 14 „Beten“ öffentlich verurteilt hat. Heute haben wir in Garbelegen eine vorzügliche Arbeiterbewegung, die nicht nur mit Ökonomie überaus aufmerksamer, sondern auch mit anderen vorbildlichen Organen, der Landratsverwaltung, der überaus tüchtigen Demokratie und Republikaner, der die altgermanische Landratsfamilie v. Alvensleben verdrängt hat. Von Garbelegen aus lassen sich eine immense Spaziergänger in die sehr schöne Umgebung machen, wo die Entfernungen so groß sind, hilft die Kleinbahn sie verfrachten. Das Stenbalshausen ist in der Altmark überhaupt sehr ausgebaut, und wenn es an Zeit mangelt, der kann sie überall benutzen, um schneller ans Ziel zu kommen. Bei der fast ausschließlich flachen Beschaffenheit des Bodens der Altmark und dem guten Zustand der Straßen kann aber auch das Fahrrad gute Verwertung zur Durchsicht dieses schönen Gebietes finden.

Von Garbelegen aus ist auch die Lesinger See bei uns über zu erreichen. Bekannt ist sie ja dadurch geworden, daß sie einst Otfriedrich Wilhelm des Zweiten war. In dem ehemaligen Jagdschloß in Lesingen befindet sich aber jetzt ein Landbesitzungsheim, wo nach ganz modernen pädagogischen Grundsätzen ein weiterer, futuristischer Schatz, nämlich die reichhaltige Sammlung von Altmarkern und Kunstwerken, die die Besitzer des alten Wasserschloßes in dem idyllischen Dorf Lesingen zusammengetragen haben. Diese und der schöne, an einem großen Teich gelegene Schloßpark wurde uns von dem Besitzer des Schloßes in ausnehmender Güte gezeigt. Eine Sehenswürdigkeit in der Lesinger See bildet ferner noch der größte deutsche Lindenwald in der Umgebung des Dorfes Planen.

Den Abschluß unserer Wanderfahrt durch die Altmark bildet dann die schon erwähnte Stadt Tangermünde, auch das nördliche Havelburg genannt. Die schon mittelalt. erbaute alte Stadt ihre Glanzzeit unter Kaiser Karl IV., der hier seine Residenz errichtete und die Stadt mit herrlichen Bauten schmückte. Das alte Wasserwerk liegt er prächtig umgeben und umgeben das ganze Burgareal mit einer gewaltigen, von fossilen Strebepfeilern gestützten Ringmauer, die nach der Elbe hin heute noch steht. Von den alten Türmen der Stadtmauer fällt besonders das prächtige Neustädter Tor in die Augen, dessen volle Auswirkung leider durch ein vorgebautes häßliches Wohnhaus aus der Neuzeit erheblich beeinträchtigt wird. Schreit man von der Wasserseite der durch ein anderes Tor, die sogenannte Havelburg, in die Stadt, so erblickt man einen Auschnitt in die herrlichen Stadtgebäude, das allerdings einen Vergleich mit den malerischen Wäldern Hohenburgs oder der Lauber ausschließt. Von dem hier oben gelegenen Burggelände aus genießt man dann einen weiten Blick über die Elbiederung bis nach Jerchow und Schönewalden hin, den Wäldern der Altmark, die besonders interessant ist die Stephanshöhe und das alte Rathaus. Das neuzeitliche Gebäude erbaut die Stadt jedoch durch die weiter draußen gelegene größte deutsche Zuckerraffinerie der Rima Art. Webersöhne, ein Maschinenbetrieb, der mit den modernsten technischen Einrichtungen versehen ist und rund um den Havelburger See in der Nähe der Elbe, ebenfalls ein noch ein Konzentrat- und eine Schokoladenfabrik, die ebenfalls der Rima Webersöhne. Verschiedene andere industrielle Unternehmungen, sowie der Havelberger Betrieb an der Mündung des Langer in die Elbe haben Tangermünde aus der Weidmühlstadt einer mittelalterlichen Stadt herausgehoben, aber nicht bestimmter wird es doch noch von vielen Fremden besucht, und besonders Meier kommen hierher, um die Reste vorhandenen Motive auf die Leinwand zu bannen.

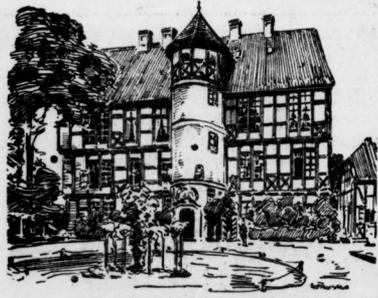
Das, was wir gesehen haben, ist noch nicht die ganze Altmark. Es gibt da noch eine große Anzahl Orte und Gegenden, zu deren Besuch es uns an Zeit fehlt, die uns aber ebenfalls als lebensvoll beschreiben können. Aber schon das, was wir sehen, hat uns alle voll befriedigt und wir kommen zu dem Schluß, daß wir nicht in die ferne Zukunft brauchen, wo das Gute so nahe liegt. Wir sind für den, der ein ruhiges Wäldchen zur Erholung sucht, bietet die Altmark mannigfache Möglichkeiten.

Bücher für die Wanderzeit.

Herausgegeben von Verlag Wilhelm Stollfuß (Wonn a. M.).
 I. „Wie lese ich Karten?“
 Von E. B. Schmidt, 96 Seiten, Preis 1 RM.
 Der mühsame Naturfreund, wenn er Sonntags hinausgeht, um für einige Stunden Erholung zu suchen, nicht gerade die neuesten und besten Karten auszuwählen. Sein Streben wird danach gehen, weniger erschöpfende Gebiete zu durchstreifen. Doch jeder Tourist weiß, daß ein solches Vorhaben oft verhängnisvoll und unangenehm endet, wenn nicht genügend Orientierungsmöglichkeiten bestehen. Gute Karten gibt es zwar für alle Gegenden ausgezeichnetes Kartenmaterial, aber die wenigsten Menschen verstehen, sich danach zu richten. Ungefährlich ist es nicht, die Herausgeber dieses Büchleins, das eine Einführung in die Kunst des Kartenlesens vornimmt. Die kleine Schrift ist herausgegeben von der Verlagsanstalt des Verlegers, der sich besonders für die Ausrichtung auf einen Mannes in allen: Das kleine Werk ist angelegt, sich bald viele Freunde zu gewinnen.

II. „Der Sonn' Regen!“
 Von Erich Baberowski, 64 Seiten, Preis 1.50 RM.
 Am schmalen Einbande präsentiert sich hier ein Wanderbuch, das zweifelsfrei mit Lust und Freude bearbeitet ist. Ein Freund und Gastgeber für den Wanderer stellt es dar. Neben einem guten historischen Rückblick findet man u. a. eine gediegene, aber treffliche Geschichte der Jugendbewegung. In feiner und geschickter Weise gibt der Verfasser Winke für Naturerkenntnis und Naturbeobachtung. Dieser hat er auch nicht vergessen, praktische Ratschläge für die Ausrichtung auf einen Mannes in allen: Das kleine Werk ist angelegt, sich bald viele Freunde zu gewinnen.

III. „Wäldern, das heißt Leben!“
 Gedichte und Ausprüche, gesammelt von M. Seiler.
 48 Seiten, Preis 1.20 RM.
 Es ist ein ganzes, verfallenes Können, das durch die Sammlung geht. Ein Feinschmecker hat hier etwas zusammengefaßt, was unsere Größten im Wandel der Zeit zum Ausdruck brachten. Es ist ein ganzes, verfallenes Können, das durch die Sammlung geht. Ein Feinschmecker hat hier etwas zusammengefaßt, was unsere Größten im Wandel der Zeit zum Ausdruck brachten. Es ist ein ganzes, verfallenes Können, das durch die Sammlung geht. Ein Feinschmecker hat hier etwas zusammengefaßt, was unsere Größten im Wandel der Zeit zum Ausdruck brachten.



Brotbäcker in Salzwedel.